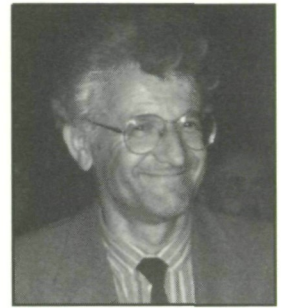


Naturnähe im Wirtschaftswald - Biodiversität als Nebenprodukt?

von Josef Spörk *)



Viele unserer Wirtschaftswälder sind vereinheitlicht. Sie sind Altersklassenwälder und aus Aufforstungen entstanden. Die Bäume sind daher annähernd gleichaltrig. Altersklassenwälder bestehen aus deutlich voneinander abgegrenzten Beständen.

Die Altersklassenwälder haben einen historischen Grund. Im Mittelalter wurden die Wälder im Einzugsgebiet von Bergwerken, Salinen und Siedlungen stark übernutzt. Erst der geregelten Forstwirtschaft seit etwa Mitte des 19. Jahrhunderts und ihren großflächigen Aufforstungen ist es zu verdanken, daß heute die Berge und Täler wieder bewaldet sind.

Heute geht es darum, aus vereinheitlichten Wäldern wieder natürliche Wälder zu entwickeln.

1. Biodiversität im naturnahen Wirtschaftswald zeigt sich vor allem an folgenden Kriterien:

* **Reichtum an Baumarten und sonstiger Vegetation** fördern entsprechend der Geländeausformung und dem Boden und entsprechend dem Klima (Einstrahlung und Wärme, Wasser, Frost und Schnee, Wind und Luftfeuchtigkeit).

* Aus den unterschiedlichen Standortsbedingungen haben sich nach Ende der letzten Eiszeit die verschiedensten **natürlichen Waldgesellschaften** entwickelt. Auch Wirtschaftswälder sollen die Baumarten der potentiellen natürlichen Waldgesellschaft enthalten. Sie sind dann am besten gegen die Naturgefahren abgesichert. In Österreich hat man aus der Vielzahl natürlicher Baumartenkombinationen etwa 120 verschiedene Waldgesellschaften definiert. Naturnahe Wirtschaftswälder lehnen sich in hohem Maße an die natürlich vorkommenden Baumarten an.

*) DIA-Vortrag aus der Praxis eines Forstbetriebes



* Die **Struktur** eines Waldes ist ein weiteres wichtiges Element der Biodiversität. Mit einem strukturreichen Wald ist ein Wald mit Bäumen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Stärke gemeint. Im Gegensatz zum einschichtigen Altersklassenwald hat er unterschiedliche Schichtungen der Höhe nach. Die unterschiedliche Raumstruktur ist besonders für den Reichtum an Vögeln wichtig.

* Die **Textur** meint die horizontale Abwechslung im Waldaufbau. Es gibt Flächen, auf denen die Bäume dicht geschlossenen Wald bilden und es gibt Flächen mit lichtem und lockerem Waldaufbau. Besonders im naturnahen Gebirgswald bilden sich zur Abwehr von Wind und Schnee Baumgruppen, sog. Rotten, die für die Stabilität von hoher Bedeutung sind.

* Die **natürliche Verjüngung des Waldes** aus dem Samenflug führt immer zu höherer Biodiversität, als man durch künstliche Aufforstung erreichen könnte. Mit Aufforstung durch Pflanzung können wir niemals alle kleinräumigen Standortsunterschiede im selben Maße berücksichtigen, wie dies durch Naturverjüngung weitgehend von selbst erfolgt. Mit Hilfe von Naturverjüngung können wir das Mosaik an Kleinstandorten am leichtesten nachvollziehen und im Waldaufbau zum Ausdruck bringen. Pflanzung sollte nur dort nachhelfen, wo keine Mutterbäume standortsangepaßter Baumarten mehr zur Verfügung stehen.

Viele naturnahe Wirtschaftswälder kommen den genannten Kriterien der Biodiversität sehr nahe. Sie erfüllen damit außer ihrer nachhaltigen Leistung für die Holzverwendung wichtige Naturschutzaufgaben.

2. Was naturnahe Wirtschaftswälder nicht liefern können:

Auch naturnahe Wirtschaftswälder werden sich in ihrer Biodiversität immer von Naturwäldern unterscheiden. Beispiele dafür:

* Wirtschaftswälder enthalten weniger Totholz oder besser gesagt **Biotopholz** als nicht bewirtschaftete Wälder. Biotopholz kann kein Nebenprodukt der Waldwirtschaft sein. Im Gegenteil, es steht im Widerspruch zum Hauptziel, der Holzproduktion. Biotopholz wird aber auch im naturnahen Wirtschaftswald aus ökologischen Gründen und zur Verbesserung des biologischen Forstschutzes immer stärker berücksichtigt. **Heute ist die geltende Rechtslage, nach der jeder Waldeigentümer für Unfälle und Schäden durch abgestorbene Bäume persönlich haftet, ein Haupthindernis für mehr Biotopholz im Wirtschaftswald.**



* Im Wirtschaftswald erreichen die Bäume niemals ihr physiologisch mögliches Alter. Aus Gründen der Verwertbarkeit des Holzes werden Bäume meist weit vor Erreichen ihres natürlichen Alters genutzt. **Wirklich alte Bäume** können daher niemals als Nebenprodukt der Waldwirtschaft erwartet werden. Dafür braucht es eigene Hilfsprogramme oder die Widmung von Wäldern als Naturwaldflächen, woraus sich selbstverständlich Kosten für die Gesellschaft ergeben.

* Weiters fehlen im bewirtschafteten Wald normalerweise die **Strauch- und Pionierwaldgesellschaften**. Sie sind in ihrer Holzmassenleistung unergiebig und werden von der Waldwirtschaft daher weitgehend übersprungen. Ihr hoher ökologischer Wert kann sich unter den gegebenen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nicht durchsetzen. Auch dafür sind eigene Anreizsysteme notwendig.

Anschrift des Verfassers:

Dipl.-Ing. Dr. Josef Spörk
Technisches Büro für Forstwirtschaft
Unternehmensberatung für naturnahe Waldwirtschaft
A-8563 Ligist Nr. 2



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monografien Naturschutz](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [MN5](#)

Autor(en)/Author(s): Spörk Josef

Artikel/Article: [Naturnähe im Wirtschaftswald - Biodiversität als Nebenprodukt?
139-141](#)